





R. M. Eichler (München)

Von der Nacht Hengsten

Von breiter Berge Rücken schritten wir hernieder
Dem Abend zu, der aus den Thälern steigt.
Mit ahnungsvollem Drängen schien die Erde
Der Sonne Sterbeglühn zu begehren,
Bevor die grauen Schatten sie berührten,
In dunkle Angst ringsum die Halden hüllend...
Nun ist es Nacht... Du liegst an meiner Seite,
Aufschauend hör' ich deines Athems Wehen
In sicherer Ruhe durch die Stube gleiten;
Und heimlich heb ich mich empor und schaue,
Wie traumhaft zarte Mondes-schimmerwellen
Um deine Wangen, deine Lippen spielen...
Ich will dich wecken nicht, den heiligen Schlaf

nicht stören,

Nur laß die zarte Wonne mich durchleben:
Mit deinem Bilde ganz mein Auge füllen,
Nur dich zu schauen, vom bleichen Glanz umzittert...
Du... du... o wüßtest du, was du mir bist,
Wie ich um deine Seele schmerzhaft ringe,
In dich, wie in ein güldenes Gefäß
All meine Sehnsucht, meine Wonnen gieße...
Und liegst so still, mit Kindeslächeln da
Und weißt nicht, daß die namenlose Angst
Mich plötzlich packt und jählings niederreißt,
Die grenzenlose Angst vor einer Nacht,
Da durch den laubdurchrauschten Garten schleicht
Ein trüb Gespenst, das sich durchs Fenster schwingt,
Mit fahler Lippe deine Lippen küßt
Und deine Seele fort ins Dunkel stiehlt...
Du... du... ein schmerzlich Zucken fährt
Tiefgrabend weh um meine heißen Lippen —
Hab ich nur deshalb lang um dich gerungen,
Daß nun der Tod in wenig Augenblicken
All meines Lebens Inhalt kampfflos mir
Ein federleichtes Nichts entführen kann?...
O wüßtest du, was du mir bist, Geliebte,
Wie wechselvoll mich Lust und Angst verzehrt
Um dich, die ruhig liegt an meiner Seite...
Vom Hauch der Nacht... Vom Mondenschein

umspielt...

Ein Kindeslächeln auf den schmalen Lippen...

Erich A. Greeven

Der Stein

Von Walter Harlan

In der alten Moräne fand ich einen Stein, —
einen Quarz, — der sah wahrhaftig so aus,
wie ein wächserner Puppenkopf, der ein Stündchen
auf dem warmen Ofen gelegen hat. Die Nase war
reichlich in die Breite gegangen, aber die grün-
lichen Augen und der höhnische Mund, das stimmte
ungefähr. Ich steckte den Stein in die Jackentasche,
denn ich habe drei Söhne zuhause, von vier, drei
und zwei Jahren, welche solche Curiosa sammeln.
Auf dem Heimwege — thörichterweise hatte ich
den Stein gerade in die Tasche gesteckt, wo das
Loch im Futter ist, — plumpste er zu Boden.

„Holla, wo willst denn Du hin?“

Das sollte eine rhetorische Frage sein, aber der
höhnische Mund antwortete und sprach: „Nach dem
Mittelpunkte der Erde.“ Daß ein Stein überhaupt
redete, fand ich nicht unnatürlich; — mit Schaf-
köpfen reden Steine nicht, begreiflicherweise, und
Kroffusse auch nicht, und Streichholzschachteln nicht,
und Grashüpfer nicht, mit mir aber redet Alles,
durch die Gnade der Götter.

Ich war in spöttischer Laune. „Glaubst Du
denn,“ fragte ich, „daß es im Mittelpunkte der
Erde so besonders schön ist?“ Ich hatte den Stein
abermals aufgehoben, nun drückte er schon wieder
auf meine Hand, was er mit seinem bißchen Kraft
nur konnte, und wollte durchaus nach dem Mittel-
punkte der Erde.

Ob es da schön wäre, meinte er nervös, das
wüßte er nicht, aber darauf käme es auch gar nicht
an, es wäre nun mal sein Lebensziel! Jawohl!
Noch keine hunderttausend Jahre wäre es her, da
hätte ihn ein Gletscher hoch oben von einem Felsen
gerissen, seitdem wäre er nun eben ein Stein! Und
also wäre er seine eigene Einheit! Und also hätte
er seinen eigenen Willen! Selbsttredend!!! Und es
wäre auch gar nicht so weit, wie ich Eintagsfliege
mir einbildete, und na ja, und er müßte eben hin!

Ich zuckte die Achseln. Diesem Quarzkopf fühlte
ich mich an Intelligenz nun doch überlegen. „Und
wenn Du noch Millionen Jahre lebst,“ meinte ich
kühl, „— Du kommst nicht hin, denn es kommt
immer etwas dazwischen.“

Da fragte der höhnische Mund: „Wer kommt
an sein Lebensziel? Du vielleicht?“

Gedanken

Es ist viel leichter zu entdecken, als zu sehen,
wenn die Decke weg ist. H. D. Thoreau

Wenn man Einem in der Welt mit schranken-
loser Hingabe dienen möchte, so ist es die überall
verstreute, in tausend feinen Gestalten und edeln
Zügen aufblühende Sehnsucht des Menschen nach
einem Höhern, Schöneren, Bessern. Sie sammeln
und durch ein gestärktes und gehobenes Leben
zum Tode führen, das wäre noch eine Aufgabe
für einen — Kaiser.

Zeno

Es verdirbt den Charakter...

Von Roda Roda

Ich bin aus einem garstigen Traum aufgefahren
und tappe mich zurecht. Wenn man so erwacht, weiß
man nicht gleich, wo man ist.

Draußen ist's schon licht. Mein Wirth steht ge-
bückt neben einer Biege und melkt sie in einen Zuber.

Ich kämme mir mit den Fingern das Dürrelaub
aus dem Haar, stäube mich ab und will mich
waschen, aber sie haben kein Wasser hier auf dem
Felsen.

Mein Gott — wie müd' ich bin, — wie vergiftet!
Soll ich dem Wirth nun zahlen? Wieviel? Der
arme gute Kerl! — Aber wenn ich ihm viel gebe,
fällt's auf.

Er bringt mir schweigend den Zuber, schneidet
mir ein Stück Brot zu und möchte gehen... Der
ich muß ihn doch fragen, sonst verirre ich mich zu
Ende und der Tag ist verloren.

„Du — Nachbar —“, rufe ich und löfle mein
Frühstück, „mit mir steht's schlecht seit ein paar Tagen.
— Ich könnt' — eine gute Lojung vertragen.“

„Eh — dann geh' nach Grahowo, dort gib't's
immer Arbeit.“

„Grahowo! Glaubst Du — da warten sie auf
mich? — Die haben Scherenschleifer mehr als Du
Biegen.“

„— — Also geh' nach Bejasschir.“

„Hör' mir mit den Städten auf! — Ein Dorf
mit Soldaten — wenn Du mir das zu sagen
wüßtest...“ antwort' ich zögernd. — Warum
sieht er meine Hände an? Diese verfluchten, blassen
Hände, die nicht grob werden wollen —?

„Ein Dorf mit Soldaten — — —!“ Er denkt nach. — Also hat er keinen Verdacht. „Soldaten! — — — Dort oben — siehst Du? — auf dem ganz steilen Felsen — dem dritten rechts von der Ruine? — — — Siehst Du? — — — Dort sind Soldaten.“

„Aber — wie viele? — Denn um eines Dutzends willen lohnt sich's nicht.“

„Freilich — freilich — — —“ Und er beginnt mir gutwillig, umständlich und langsam die Kordonposten aufzuzählen, so gut er's versteht. Ich horche erregt, damit mir nicht ein Wort entgehe. Kein Wort! Jedes einzelne schreibe ich mir mit einem harten Griffel ins Hirn.

Dann denke ich nach. Ich sinne und sinne — und wäge ab und werfe zur Linken, was zu leicht ist, und behalte, was taugt und habe mit einemmal Alles vor mir, wie es ist und sein wird. . . . Welch' ein erfolgreicher Tag! Wie hätte ich ahnen können, daß dieser Ziegenhirt so viel weiß! — Er kennt ja die ganze permanente Befestigung und Besatzung der Gegend!

„Höre,“ sagt er, als ich aufbrechen will, „ich möchte Dich um etwas bitten. Schleiße mir das Messer da.“

Was soll ich —? Ich gäbe ihm lieber einen Franken, denn ich bin müd. . . von gestern noch. . . von vorgestern. . . von all' den Tagen und Wochen her, seit ich den grünen Karren schleppe und trete. — Aber was soll ich —? „Gieb' her, Nachbar!“ — und ich schleife. Sssssss. . . geht der Wehstein und das Wasser tropft darauf und stiebt fort.

„Danke! — Schönen Dank!“

„Danke! Gott,“ sag' ich, pack' meinen Karren und laß' ihn den Saumweg hinabrumpeln — wohl eine, zwei Stunden. Er läßt von selbst — ich muß noch halten. Wenn doch alle Wege so wären!

Unten zieht die Straße. Hundert Schritte von ihr setze ich mich zwischen zwei Felsblöcke, blick' runderum, ob mich niemand sehen kann — nehme Nadel und weißen Zwirn vor und nähe mir den ganzen Plan, so gut ich ihn jetzt weiß, ins Hemd: die Thallinien — lange Stiche; die Rückenlinien — kurze Stiche; die Posten — Knoten; soviel Züge Befatzung — soviel Knoten.

Es ist wohl Mittag, eh' ich fertig bin. Dann sehe ich mir die Stickeret wohlgefällig an. Was das für ein hübsches Croquis geworden ist! Jeder Faden der Leinwand bedeutet zehn Meter. — Noch ein Vergleich mit der Kartenskizze — — — Gut, es stimmt. Also fort mit der Skizze! Ich verbrenne sie. Ein Angeber weißiger.

Mein Mittagmahl — Brot und Käse.

Dann aber vorwärts! Vor Abend muß ich auf dem Werk oben sein. Nicht zu spät, sonst hab' ich nicht mehr Zeit zu schleifen und mich mit den Soldaten auf guten Fuß zu stellen — auch nicht zu zeitig, sonst schleife ich ihnen vor Abend alle Messer fertig und sie laß' mich nicht oben schlafen.

Wie ich so meine Last die Straße hinaufschiebe, schweißtriefend und erschöpft, ach, so erschöpft, daß ich Alles vergesse — da holt mich einer ein.

Ich zucke zusammen. Ich fürchte ja die Menschen.

Aber mein Begleiter ist harmlos. Ein echter Wanderbursch, Uhrmacher von Profession.

Wir sprechen wenig.

Nach ein paar Stunden machen wir Rast und setzen uns in den Schatten. Dort mustere ich ihn erst. Ja,

wer so grobe Hände hätte, wie der! — Diese Hände, meine unglückseligen Salonpfoten — werden mich noch an den Galgen — — —

Er zieht eine Nadelnhr aus der Tasche, klemmt sich eine Lupe ins Auge und beobachtet das Rädergetriebe. „Kommen Sie weit her —?“ fragt er mich.

„Von dort oben. Ich hab' beim Hirten geschlafen.“

„Und gestern —?“

„Gestern war ich in Gradak.“

„Wie war denn dort das Geschäft — he —?“

„Na — so — so!“

„Viele Messer?“ — Und im Sprechen nimmt er noch zwei Lupen aus dem Sack, verstellt sie, jede in einer Hand, vor dem Auge hin und her. . . und — — — Mein Gott! — Der Mann hat ja ein fertiges Fernrohr bei sich und richtet es auf den Kordonposten! „Viele Messer — geschliffen? Viele Soldaten dort —?“

Ich stelle mich dumm und schweige. Wenn ich der Klügere sein will, muß ich mich dumm stellen.

Wir brechen auf. Ich schiebe wieder und er geht langsam neben mir her. Ich beneide ihn, weil er ein solch' bequemes Gewerbe hat. Uhrmacher! Den braucht man doch auch überall — die Maske ist gut.

Einmal, als ich ihn mit einem scheuen Blicke streife, begegne ich seinen Augen. Ich nehme mir vor, nicht mehr hinzusehen.

Wie frech er ist! Er benimmt sich, als sei er zu Hause im Café. Ungeniert spricht er über die Befestigungen und versucht, mich auszuholen. Ich will möglichst bald von ihm loskommen — der ungeschickte Mensch wird über kurz und lang entlarvt sein und ich mit ihm.

„Sie —“ ruft er plötzlich — „Sie wollen da hinauf zum Kordonposten? Und warum?“

„Halt Arbeit suchen —,“ stottere ich erbleichend. Wenn er ein agent provocateur wäre. . . oder auch nur. . . In weissen Solbe sieht er eigentlich?

„Arbeit suchen Sie da oben? Ich werde Ihnen etwas sagen: Dort oben brauchen sie keine Stickeren. — — — Ich habe Ihnen nämlich vorhin mit meinem Patentfernrohr zusehen — Sie haben ein hübsches Hemd! Neben mir ehrlich mit einander! Welches ist Ihr Lieblingslied?“ Er pfeift „Boscho Zarja hrani“ und sieht mich verschmigt an.

Nur nicht verrathen! Mich jetzt nicht verrathen! Ich fühle, wie mein Blut einfriert.

„Was Sie für ein komischer Kauz sind,“ fährt er fort. „Wir sind Kollegen — warum geben Sie's nicht zu? Sehen Sie die Maschala?*) Da wollen wir doch beide hin. Also auf gute Kameradschaft, welches auch immer Ihr Lieblingslied sei. Wenn unsere Vaterländer Feinde sind — was geht's uns an?“ — — — Er hält die Hand hin. — — — Ich schlage ein.

Wir sehen uns in die Augen. Was da drinnen glimmt, ist Treue. „Ja, auf gute Freundschaft!“ ruft ich. Und von der Seele fällt mir eine drückende Last. Daß ich nun reden darf nach dem wochenlangen, martrenden Schweigen — daß Jemand um mich ist, der meine Sorgen, meine Pläne, meine Freude und Enttäuschung, meine frampfende Angst und jubelnde Hoffnung theilt — das thut mir wohl, oh, so unendlich wohl.

Wenn wir unbelauscht sind — draußen bei der Wanderung, da öffnen wir unsere Herzen und lassen einander hineinblicken. — Und ich dank' ihm. Und er dankt mir.

So gehen wir vom Neumond zum Neumond zusammen — von Werk zu Werk — die Spürhunde einer heiligen, markzerrüttenden Jagd. Vor uns fallen die Geheimnisse, das noble Wild; wir wühlen in ihren Eingeweiden und saugen ihre Adern aus.

Eines Tages liegen wir im Gras. Er schläft. Da marschirt vom Hang her — den Weg, den auch wir gekommen sind, eine Patrouille. Sie hält gerade auf uns.

In der Minute, da der Henker die Hand nach meiner Gurgel streckt, denke ich einen entsetzlichen Gedanken aus: wenn's drum und dran geht und die Verfolger uns fassen, werde ich den Schläfer neben mir verrathen, um mich selbst zu retten.

Mir ist's, als verginge ein Leben, ehe die Patrouille da ist — mit riesigen Schritten aus der Unendlichkeit.

Um Gottes Wi — —

Nein.

Sie gehen vorüber.

Jetzt wage ich, zu athmen.

— — — Und Dimitri Koschuhoff, vom kaiserlich russischen Generalstab, mein Genosse, dessen Schlaf ich betrog, ergreift meine Hand und sagt: „Sie sind fort. — — — Aber wir müssen uns trennen.“

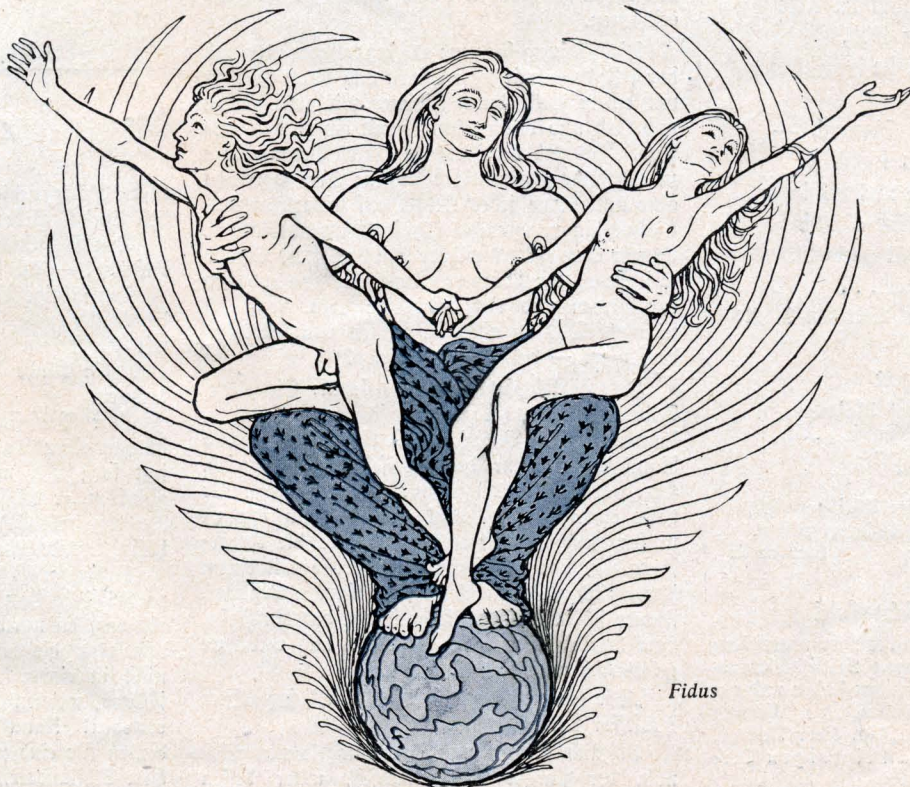
„— — — Warum?“ frage ich unfeiner.

„Weil. . . weil. . . als ich die dort kommen sah, da war mir's — — da war mir's, als sollte ich — — — Ah, denken Sie nicht schlecht von mir! — Die Furcht! Die Furcht! Man wird zum Thier! Ich wollte — Sie preisgeben, um heil zu bleiben. . .“

Er sieht auf und geht langsam, ohne sich umzublicken. Im Fortgeh'n murmelt er: „Unser Geschäft verdirbt den Charakter. . . .“

Ich muß' ihm noch lange nachsehen. — Schade! — Schade um ihn! Er war ein so treuer Freund. Der aufrichtigste, den ich im Leben hatte.

*) Eine mächtige, weit hin sichtbare, in den Boden gerammte Rehsackel in der Nähe jedes Bergforts. Dient zur nächtlichen Alarmierung des Nachbarwerkes.



Fidus

Dichters Abendgang

Ich ging an meinem Korn entlang,
 War grade kreuzvergnügt und lang,
 Denn hohen Wuchses ährenschwer
 Stand golden rings die Frucht umher.
 In dunklen Wellen zog geschwind
 Darüber hin der Sommerwind,
 Und durch den Halmenwald erklang
 Ein helles Raufchen wie Gesang.
 Von Mohn und Klee ein süßer Duft
 Kam wallend, zitternd durch die Luft.
 Mein Auge frank, wie's ihm gefiel,
 Das bunte Sommerfarbenpiel,
 Mein lauschend Ohr hing an den leisen,
 Aus ferner Welt verwehten Weisen.
 Da plötzlich mir im Innern quoll
 Geheimes Schauen, ahnungsvoll,
 Ein heilig-inniges Versehen,
 Ein unverblendet klares Sehen,
 Ein tief durchdringendes Erkennen,
 Ein zweifelndes Staubenkönnen.
 Eins fühlt ich mich mit Dir, Natur!
 Dein Kind, ein Trieb, ein Blättchen nur,
 Und doch verwandt mit Stamm und Saft,
 Und Kraft in mir von Deiner Kraft. —
 — Wie still der Keim zum Leben schwillt,
 Wie üppig sich die Blütze füllt.
 Wie Eichen auf zum Hethier itzgen,
 Sich rings der bunten Welt zu zeigen,
 All das verschwendriich volle Leben
 Fühl' ich hier klopfen, drängen, weben,
 Fühl' ich beglückt mit allen Sinnen
 Wie Ströme durch mein Innres rinnen,
 Und schaffensfreudiger Werdedrang
 Durdglühte mich wie Feuerfrank. —
 — Da stieg aus ihrem Nelt im Klee
 Die Lierche jubelnd auf zur Höh,
 Wie lebensfrunken jauchzte sie
 Ihr Ti und Zi und Tirili,
 Und höher stieg sie, bis sie schwand, —
 Still, legenlatt lag nun das Land.
 Auf fernem Wölkchen, kühl und mild
 Kam schon die Dämmerung ins Gefild,
 Des Tages Klang war längst verweht.
 Ich aber stand wie im Sebet. . .

Hermann Stodte

Altes Wort

Lieb' erfährt im Monat Mai,
 Wer von Sommersprossen frei . . .

Variante

Doch hat man Lieb' im Mai genossen,
 So kriegt man häufig Winterprossen.
 Hermann Uz

Aus dem Gerichtssaal

Staatsanwalt zum Beisitzer des Schwurgerichtshofes, nachdem seit drei Tagen Sittlichkeitsverbrechen zur Verhandlung gestanden haben und am vierten Tage Brandstiftung und Wechselfälschung auf der Terminrolle stehen: „Na, Herr Kollege, morgen kommen endlich die anständigen Verbrecher dran!“

Die Beleuchtungsprobe

Herr Professor Muffel hatte ein neues Hotel gebaut, das Hotel „Zum goldenen Kalb.“ Als das Hotel fertig war, lud Herr Professor Muffel die Herren der Presse zu einer Beleuchtungsprobe ein. Auch Herr Hartekopf hatte eine Einladung zum Dienstag Abend 7 1/4 Uhr erhalten. Herr Hartekopf, einer der scharfsinnigsten und unverdorbenen Kunstkritiker der Residenz, hatte durchaus im Sinn, dieser freundlichen Einladung Folge zu leisten, nicht etwa um auf diese Weise wieder zu einem Honorar zu gelangen, sondern vornehmlich um seine architektonischen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Herr Hartekopf nahm immer alles sehr ernst und erschien deshalb pünktlich zur festgesetzten Stunde. Herr Professor Muffel empfing ihn mit aller ihm zu Gebote stehenden Courtoisie.

„Nun, Herr Professor, schon wieder ein Haus fertig. Das geht ja schnell bei Ihnen,“ sagte Herr Hartekopf.

„Ja, ich habe so'n jungen Mann, der mir geholfen hat. Darf ich Sie bekannt machen, Mr. Schameles — Herr Hartekopf.“

Mr. Schameles trug eine Sammtweste, denn er war ein Künstler.

Herr Professor Muffel machte Herrn Hartekopf, der die Ehre hatte, das vornehmste Blatt der Residenz zu vertreten, auch mit dem Bauherrn bekannt, ein lebenswürdiger Herr von etwas verunglückter Figur, der beständig mit den Augen blinkte und mit den Armen strampelte; er trug den Namen: Seraph Schacherle. Frau Schacherle war das Gegentheil ihres Gatten; sie hatte etwas Königliches; man hätte sie Königin-Mutter titulieren können. Aber man that es nicht, sondern wartete im Vestibül, bis die Vertreter der Presse vollzählig erschienen waren, von denen einige im Gehrock, andere im Jaquet mit bunten und weißen Westen kamen. Herrn Schacherle's Rechtsanwalt mit einem kleinen, appetitlichen Munde und einem prachtvollen Bauch war sogar im Frack erschienen.

Die Führung begann; es ging treppauf, treppab durch Zimmer mit zwei Betten und durch Zimmer mit einem Bett, durch Zimmer mit zwei Betten und Bad und durch Zimmer mit einem Bett und Bad. Das gab verschiedenen Herren Veranlassung zu allerhand zweideutigen Witz; Herr Hartekopf aber untersuchte jedes Möbel auf seine Material-echtheit hin und machte sich fortwährend Notizen. Er war eben ein gründlicher Kritiker. Herr Seraph Schacherle, der Bauherr, strampelte dauernd mit den Armen und rief beständig: „Ja, do kennst sei nix! Dös is alles im neisten Stil. Dös is doch schön — gelns — nöt wahr?“

Herr Hartekopf hatte alles gesehen: Ehebetten, Toilettenzimmer, Dynamomaschinen, Mädchensammern und Badezimmer, Nachtkästchen und Rauchzimmer; nur der Speisesaal fehlte noch. Herr Hartekopf war durchaus nicht befriedigt. Er hatte einen Kleiderschrank geöffnet, um ihn zu prüfen, und der Kleiderschrank hatte die Unverfrorenheit, vor den Herren der Presse mit einem jämmerlichen Gequietsch in sich zusammenzusinken. Ferner fehlte in einem Nachtkästchen das Nöthigste. Herr Hartekopf runzelte die Stirn und verlangte gebieterisch nach dem Speisesaal.

„Der kommt zuletzt an die Reihe,“ sagte Herr Professor Muffel schmunzelnd.

Plötzlich erklang von einem nagelneuen Pianola der Pariser Einzugsmarsch, unter dessen



Strickendes Mädchen

Giovanni Segantini †

süßen Klängen die Herren der Presse begeistert in den Speisesaal kommandirt und getrieben wurden.

Den Schluß der Beleuchtungsprobe bildete ein Festmahl — die Vestechung der Presse.

Der rührige Wirth hatte aus dem besten Hotel der Residenz ein vorzügliches Souper bestellt, damit die Herren der Presse am nächsten Morgen auch die Küche des „Goldenen Kalbes“ loben konnten.

Herr Professor Muffel hielt eine Rede und brachte einen Toast auf den Bauherrn aus, der jetzt so schnell mit den Augen blinkte, daß alle glaubten, er müsse weinen. Dann erhob sich Herr Rechtsanwalt Schitaneder und redete eine volle halbe Stunde über die Schönheiten des Hotels:

„Nein, nicht für das gemeine Volk ist dieser paradiesische Bau geschaffen, für uns, für die Gebildeten, die wir die Kunst zu schätzen wissen. Wer von uns, die wir hier versammelt sind, möchte nicht in einem dieser herrlichen Zimmer mit den schönen, weichen Betten seine erste Hochzeitsnacht erleben! Kann man sich ein schöneres Elysium denken für eine solche, süße Nacht?“ Also schloß Herr Schitaneder, dem der Schweiß den Hals hin-

unterrann, indem er das „Goldene Kalb“ hoch leben ließ.

Es war spät geworden. Auch Herrn Hartekopf hatten sie total betrunken gemacht, und Herr Professor Muffel schmunzelte.

Da erhob sich der Vertreter des „Berliner Intelligenzblattes“, Herr Rasso Lehmann, der sich kaum noch auf den Beinen halten konnte und brüllte durch den Speisesaal:

„Nun ziehn wir mit Jesant
 Zu 'n andres Restaurant.“

Die Berichte, meine verehrten Leser und Leserinnen, haben Sie alle am andern Tage sicher selbst gelesen. Zu Ehren des Herrn Hartekopf muß ich noch bemerken, daß er in einem langen Artikel in dem angesehensten Blatt der Residenz so sehr auf den Bauherrn, Herrn Professor Muffel, auf die Nachtkästchen und die Küche schimpfte, daß das Hotel schon nach zwei Tagen wieder geschlossen werden mußte. Herr Hartekopf gehörte eben zu jenen gründlichen, unverdorbenen und wahrhaft guten Kritikern, die sich erst bestechen lassen und dann doch schimpfen. Otto

Kummernuß

(Südtiroler Legende)

Der Jungfrau Kummernuß
 Macht' ihre Schönheit Verdruß,
 Denn die Männer, die gierige Meute,
 Die wollten sie alle zur Beute!

Da faste die Kummernuß
 Einen selten frommen Entschluß:
 Zu Gunsten unsträflicher Sitten
 Um Verlust ihrer Schönheit zu bitten.

Und als sie gebetet genug,
 Da kam auch das Wunder im Flug:
 Ihre Schönheit geriß zu Fetzen,
 Und es wuchs ihr ein Bart zum Entsetzen!

Nun liefen die Männer weit
 Vor der grauslichen Heiligkeit
 Hinter verschlossenen Thüren:
 Nicht einer mehr wollt' sie verführen.

Da weinte die Jungfrau sehr —
 Wie war doch die Tugend so schwer!

Wis endlich mit anderen Frommen
 Auch sie in den Himmel gekommen.

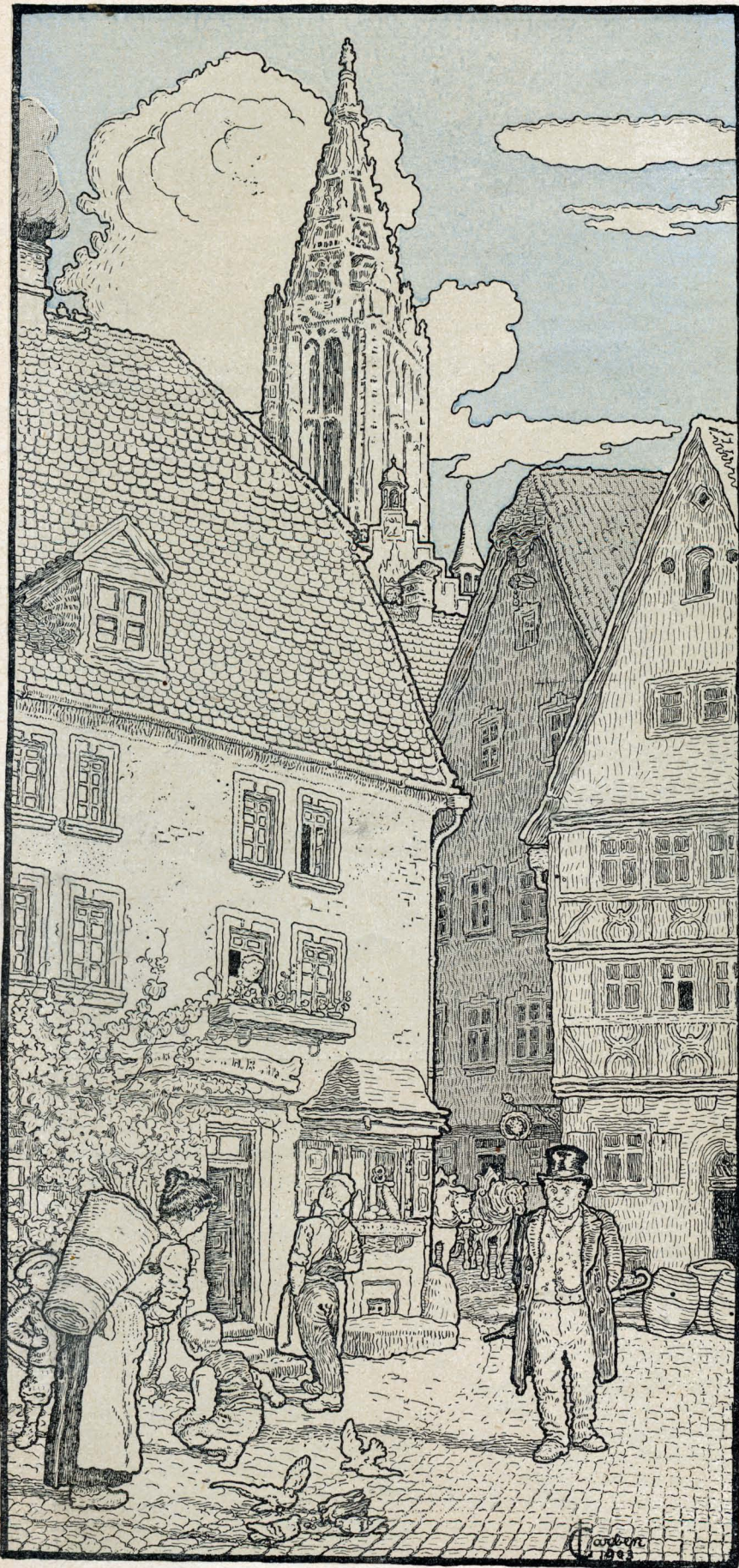
Doch die heilige Kummernuß
 Hatt' im Himmel noch vielen Verdruß:
 Denn es konnten die Engel, die schönen,
 Sich nicht an das Scheusal gewöhnen.

Johann von Sumpfenberg

Wahres Geschichtchen

(Anno 1875)

Hauptmann (zu den neu eingetroffenen Unteroffizieren der Reserve): „... Ferner habe ich Sie noch darauf aufmerksam zu machen, daß Sie sich keinerlei Thätlichkeiten, auch nicht der geringsten, gegen Ihre Untergebenen schuldig machen dürfen. Ja, schon bloßes Anrühren wird nach der neuesten Ordre streng geahndet. Ich weiß aus meiner langjährigen Dienstzeit, daß die Befolgung dieser Vorschrift manchmal nicht leicht ist. Doch suchen Sie nur immer im Guten mit Ihren Leuten auszukommen. Es geht schon. Na, und wenn einmal so ein Euder absolut nicht pariren will, so han'n Sie ihn eben ein paar tüchtige hinter die Löffel!“



Samstag Abend

J. Carben

Geistliche Marterln.

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

Allhier ruhet der hochwürdige Herr Dechant, auf
 Erden ein gewichtiger Gottesstreiter,
 Schier zwei Zentner schwer, krapelt er noch immer
 empor die steile Himmelsleiter . .
 Doch dürfte es lange dauern, bis er gelangt zum
 heiligen Sanct Petrus,
 Dieweilen er sich auf jeder Leitersproß eine halbe
 Ewigkeit verschmaufen muß!

Nunmehr erwartet auch der Pater Kellermeister
 seine Auferstehungsstund',
 Er betete andächtig, was er gerade muß', und soff,
 was er Kunnt'.
 Verzeih', o Gott, ihm gnädig die Sünden seiner Erdenbahn
 Und stell' ihn in deinem himmlischen Weinberg an!

Wandrer, mach' das Thürl auf,
 Hier hat geendet seinen Lebenslauf
 Ein weiland Pfarrer und bischöflicher Rath,
 Daß Gott seiner armen Seele gnad'!
 Seine Häuferin folgte ihm bald in des Todes Nacht,
 Im Leben hat sie den ganzen Ort durcheinander gebracht.
 Darum hat man diese böse Sieben
 Auch begraben etwas weiter drüben.
 Denn hätt' man sie neben dem hochwürdigen Herrn begraben,
 So könnt' der unmöglich seine ewige Ruhe haben.
 Sie zankte mit ihm sogar noch in der Truh' . . .
 Jetzt Wandrer mach' das Thürl zu!

Ein jeglicher muß Hans Mors den bitteren Zoll
 endlich zahlen,
 So auch der Hertzkaplan Chrysofomus, der sich
 zu todt geschrien bei den Wahlen.
 O, ihr Posaunenengel, so ihr am jüngsten Tage
 thut die Welt durchschliegen,
 Weckt ihn ja nicht auf, sondern laßt ihn ruhig liegen,
 Sintemal ansonsten Lader, Zank und Streit
 Kein Ende nimmt in Ewigkeit!

Richtige Wahl

Zwei Mädchen liebten einen Mann und wünschten ihn zu
 heirathen. Beide gefielen ihm. Er bestellte sie zu einem Rendez-
 vous an verschiedenen Orten der Stadt, hielt aber daselbe nicht
 ein. Am nächsten Tage fragte er das eine Mädchen: „Was
 dachtest Du Dir, als ich nicht kam?“ „Daß Du mir untreu ge-
 worden bist,“ erwiderte sie. Dieselbe Frage stellte er dann dem
 anderen Mädchen. „Ich war besorgt, Du könntest unter einen
 Wagen gerathen oder plötzlich erkrankt sein,“ antwortete sie.
 Diese heirathete er.

Der Uebersetzungskünstler

At pius Aeneas per noctem plurima volvens,
 Ut primum lux alma data est, exire locosque.
 (Vergils Aeneide I, 305-306.)

Aber der fromme Aeneas wälzte sich während der Nacht vielfach
 herum, bis ihm von der Alma Licht gegeben wurde, auf den
 Lokus zu gehen.

Kindermund

Die kleine Agnes besieht die neueste Nummer der „Jugend“,
 worin einige künstlerische, unbefleidete Figuren abgebildet sind.
 Sie sagt leise zur Mama: „Komm, wir wollen rasch die ‚Jugend‘
 vor der Großmama verstecken!“

Aus dem Aufsatz einer höheren Tochter

„Die gehezte Gemse sprang von Klippe zu Klippe. Endlich
 konnte sie nicht mehr weiter. Vor ihr gähnte der Abgrund und
 hinter ihr der Verfolger.“

Max Feldbauer
München. 03



Buntes Held

Max Feldbauer (München)

Faults Pakt mit Mephistopheles in fachmännischer Beleuchtung

Im diesjährigen Bande des „Goethe-Jahrbuchs“ (S. 113 ff.) untersuchen die Professoren Landsberg und Kohler die Rechtsfrage, ob Mephisto die mit Faust abgeschlossene Wette als gewonnen betrachten darf. Die Gutachten der beiden berühmten Juristen stimmen an Gründlichkeit und überzeugender Kraft überein und unterscheiden sich nur in einem unwesentlichen Punkte: der eine bejaht, der andere verneint die Frage. Jedenfalls haben uns ihre interessanten Studien veranlaßt, den Pakt zwischen Faust und Mephisto auch von anderen Fachleuten, als Juristen, beleuchten zu lassen. Wir veröffentlichen hiermit die folgenden, uns zugegangenen fachmännischen Gutachten.

Der Hoftraiteur Fressel schreibt: Vom Standpunkt des Gastwirthsgewerbes aus ist der Pakt mit Freuden zu begrüßen. Mit dem Seherblick des großen Dichters ahnt Goethe, in welchem Maße der Gastwirth durch die Antialkoholbewegung, die vielen Pleiten, die Volkzeitung, die Biersteuer und die Einschränkung der Anmirkneipen bedrängt werden wird; er läßt deshalb Faust den Entschluß fassen: „Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit, ins Rollen der Begebenheit.“ Bei solchen Stürzen pflegt es ja nicht ohne Sekt abzugehen. So erfreulich es nun ist, daß gleich der erste Ausflug der Contractionen nach geschlossenem Vertrage einem Weinkeller gilt, so bedauerlich ist es doch, daß sie eritzens dort ihren eigenen Wein trinken und dann auch noch mit dem Pfropfgelde durchbrennen. Das ist eine Zechprellerei.

Der Reichstagsabgeordnete a. D. Hiederich Dahn schreibt über den Pakt vom politischen Standpunkt aus: Dr. Faust ist ein echter Vertreter des Mittelstandes, der mit Recht klagt: „Was kann die Welt mir wohl gewähren? Entbehren sollst du, sollst entbehren!“ In diesem seinem Nothstand naht ihm der Verführer „in rothe m Kleide“, der schon im Prolog im Himmel treffend charakterisirt worden ist: „Kommst du nur immer anzuklagen? Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?“ Es ist klar, daß der Dichter in Mephisto die Sozialdemokratie gezeichnet hat, die dem Mittelstande verspricht: „Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehen,“ — die ferner der Landwirthschaft die Arbeiter durch die Worte abspenstig macht: „Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?“ Kein Wunder, daß der nothleidende Mittelstand der Sozialdemokratie glaubt und ihr seine Seele verschreibt. (Vgl. den Ausfall der Reichstagswahlen 1903.) Allein zuletzt wird das Volk dennoch den Krallen der Sozialdemokratie entrissen, und zwar durch ein Mittel, das der Chor seliger Knaben mit folgenden Worten bezeichnet: „Hände verchlinget freudig zum Ringverein.“ Sehr richtig. Allein die Milchzentrale des Dekonomieraths Ring kann das deutsche Volk aus den Klauen der Sozialdemokratie retten.

Der Sanitätsrath Dr. Allopathikus schreibt: Faust hat Philosophie, Juristerei, Medizin und Theologie studirt, und zwar nicht bloß auf der Corpsstiepe, sondern „mit heißem Bemühen“; er hat „so manche Mitternacht an diesem Pult herangewacht“. Also: geistige Ueberanstrengung, besonders auch durch Nacharbeiten. Kein Wunder, daß er über Herzbelemmungen klagt: „Und fragst Du noch, warum Dein Herz sich bang in Deinem Busen klemmt?“ Aus den Belemmungen werden direkte Schmerzen:

„Ha, wie's an meinem Herzen reißt.“ Der Schlaf ist schlecht; Faust fürchtet: „Mich werden wilde Träume schrecken“; früh ist er nicht erquickt: „Nur mit Entsetzen wach' ich morgens auf;“ die sexuelle Erregbarkeit ist erloschen: „Fluch jener höchsten Liebeshuld.“ Es stellen sich schwere Melancholien ein, die den Patienten sogar bis zu einem Selbstmordversuch treiben. — Das ist das klarste Bild der Neurasthenie, das je einem Arzte vor Augen gekommen ist; selten ist eine Diagnose so sicher. Ursache: geistige Ueberarbeitung. Behandlung: tröstlicher Zuspruch, Massage oder körperliche Arbeit, rationelle Ernährung, Luftwechsel, psychische Zerstreuung. Und nun lese man die Worte des Mephisto: „Hör' auf mit Deinem Gram zu spielen, der wie ein Geier Dir am Leben frißt.“ „Begib Dich gleich hinaus aufs Feld, fang an zu hacken und zu graben — ernähre Dich mit ungemischter Speise.“ „Wir gehen eben fort.“ „Ich muß Dich nun vor allen Dingen in lustige Gesellschaft bringen.“ Es ist klar, daß Mephisto der Arzt des Faust ist; Dank seiner Behandlung bringt es der Neurastheniker zu einem hohen Greisenalter. —

Der Produktemakler in Droguen, Chemikalien und Farbwaren Sally Fendheles beurtheilt den Pakt vom kaufmännischen Standpunkt aus, wie folgt: Spaß, hat sich der Herr Mephistopheles da auf einen faulen Handel eingelassen. Wir wollen wirklich annehmen, daß ihm die Seele des Herrn Faust am Verfalltag franko geliefert worden wäre. Nu, und wenn schon? Dafür hat er doch nebbich zwanzig bis dreißig Jahre lang vom Morgen bis zum Abend ohne Salair arbeiten müssen! Heißt ein Geschäft! Allen meinen Konkurrenten wünsche ich jede Woche so eins; dann sind sie — unberufen — in vierzehn Tagen alle pleite.

Was die Chansonette singt:

Hei — wer bin ich?! — Schaut mich an,
Wie ich vor Euch steh'! —
Hört! —: Ich bin kein Hampelmann,
Bin auch keine Fee;
Nein — ich bin so'n Mittelding
Zwischen Braut und Frau,
Pfeif' auf Standesamt und Ding — —
Nun wißt Ihr's genau!
Sub!

Villa, Equipage, Rad,
Diener in Livrée,
Heil'ger Brahma! — und der Staat
Selbst im Neglige! —
All' der Kram und was mir hängt
Sonst um Hals und Leib, —
Hol's der Teufel! — wird mal verschenkt
Nein zum Zeitvertreib!
Sub!

Außern, Sect und Caviar
Sind mein täglich Brod,
Leiden brauch' ich — Gott bewahr'! —
Tatsächlich keine Noth!
Außerdem — so nebenbei —
Tausch' ich manchen Schmaß
Ganz discret mit Nummer 2,
Meinem süßen Schatz!
Sub!

Gibt mein Alter mir den Paß, —
Bon — genirt mich nicht!
Längst schon macht mir wenig Spaß
Dies Crétin Gesicht.
Krieg' ich später keinen Mann
Und bin dick und fett,
Ja, mon dieu, was thu' ich dann? — —
Ich geh' zum Ballet! —
Sub!

Otto Eugen Heinrich

Aus Gendarmerie-Anzeigen

Die beiden Brüder N. sitzen des Nachmittags mit ihren Frauen in allen Wirthshäusern und belästigen die übrigen Gäste durch „schamhafte“ Redensarten.

Kulturhistorische Entdeckung

Der älteste jüdische General

Καὶ γὰρ τὸν ἐνὶ κρατερῇ ἑστῆναι
ὄντα Κόων Ἀντηνορίδης χαλκίρεϊ δουρῖ.
(Homer, Ilias XIX, 52-53.)

Ihu hatte in der schrecklichen Feldschlacht Kohn des Antenor Sohn, geschlagen.

Liebe Jugend!

Im Münchener Rathskeller kneipen zwei ehrsame Metzgermeister und diskutieren eifrig über den Titel Hofrath. „Wann Waner an Prinz'n behandelt, nachher wird er Hofrath,“ konstatierte der Eine. — „So?“ erwiderte misstrauisch der Zweite, „An wann er nachher an Prinzen liefert?“ — „Nachher wird er Hoflieferant!“ lautete prompt die Antwort.

Schüttelreim

Es klapperten die Klapperschlangen,
Bis ihre Klappern schlapper klangen.



DIE CHANSONETTE

A. v. Kubinyi

Die ungarische Anti-Duell-Liga

Nach langwierigen Verhandlungen konnte endlich, wie die Zeitungen melden, die ungarische Anti-Duell-Liga konstituiert werden.

Erlauben, kérem alásom, is doch Schönd für ungarisches Nation,
Wonn sich Cavalier auf ainmol nit mehr duelliren konn!
Wo blaiht do Stondesehr', wo blaiht do Monnesmuth?
Terémte! Wer wird do schraien gleich von wegen bissel Blut!
Düell wor in Ungarn noch nie gefährlich, wor ain klainer Spöß!
Geht jo nit auf Leben, is ja nix als Oederloß!
Ohne Düell wird jo Magyarembor long die Zeit,
Worum soll er nit ain bissel frohen, wonn's ihn frait!
Hät, is Recht, wonn Cavalier mit Sabel sich verthaidigt,
Wonn er wird im Parlament belaidigt!
Ohne Düell is besiegt dos Obstruktion im Augenblick,
Ohne Düell hört sich auf dos ganze ungarische Politik!

Krokodil

Berliner Hundstagskalender

1. August. Auf dem Umweg über Paris wird bekannt, daß unsere Diplomatie wieder eine Niederlage erlitten hat. Die französische Presse hatte bekanntlich die Intriguen aufgedeckt, durch die Deutschland zum Schaden Frankreichs auf das Konklave einzuwirken versuchte. Dank dieser Wachsamkeit sind die Bemühungen des deutschen Kaisers gescheitert, die Diara einem Protestanten zu verschaffen.

2. August. Ein seltenes militärisches Fest beging der Gefreite August Schwärde, der bei der Garde sein zweites Jahr abbient und im Besitze aller Schieß-, Fecht-, Turn-, und sonstigen Auszeichnungen ist, — das Fest der fünfzigsten Veränderung seiner Uniform. Zur Erinnerung an das schöne Fest wurde ihm ein Helmband mit der Inschrift „In Festen treu“ und die Zahl 50 im Gardestern des Helmdeckels verliehen.

3. August. Der Beschluß, auch weibliche Dres. jur. zum deutschen Juristentage zuzulassen, hat einen derartigen Zulauf von Damen veranlaßt, daß der Juristentag jetzt ebensoviel weibliche als männliche Mitglieder zählt. Er hat in Folge dessen den Wahlspruch angenommen: Suam cuique.

4. August. Ein nicht geringes Aufsehen macht hier die Nachricht, daß bei dem Nürnberger Turnfest ein Festzug von 31 000 Turnern die Straßen passierte, ohne daß ein einziger Schutzmann aufgestellt war. Der Berliner Polizeipräsident soll hierüber achselzuckend geäußert haben: „Diese ganze Richtung paßt uns nicht.“ Wir Berliner sind, dem Himmel sei Dank, etwas weiter, als die Nürnberger; bei unserem seligen Corso in der Siegesallee kamen dreizehn Schutzleute auf jeden Teilnehmer.

5. August. Nun wird also doch die Rikshinew-Petition durch den Präsidenten Roosevelt der russischen Regierung übersandt werden. Man hat sich dahin geeinigt, daß dies an demselben Tage geschehen soll, an dem der Bombenbankprozeß entschieden werden wird.

6. August. Zu dem früher viel kleineren und deshalb exklustiveren Kreise ungetreuer Kassierer drängt sich jetzt Kretzi und Blethi, seitdem die Unterschlagungen so sehr zugenommen haben. So ist neulich der empörende Fall vorgekommen, daß ein Kassierer nur lumpige 1600 Mark unterschlagen hat! Es hat sich deshalb hier ein Verein ungetreuer Kassierer gebildet, der einen Unehrenrath eingesezt hat, um alle lumpigen Elemente fernzuhalten, von denen ja leider auch der Stand der Defraudanten nicht verschont wird. Der Verein hat sich an den Magistrat mit dem Antrag gewendet, die Straße Unter den Linden in „Unter Terlinden“ umzutauften. Er will ferner dahin wirken, daß die Strafgerichte in den Prozessen gegen seine Mitglieder mehr als bisher von dem Recht der Vertagung Gebrauch machen.

7. August. Zur Feier der fünfundsingzigsten Beignadigung des Grafen Pückler-Tschirne *)

Frido

*) Wir sind wieder nicht in der Lage, die interessanten Ausführungen unseres geschätzten Berichterstatters wiederzugeben, da wir nicht sicher sind, daß wir auch begnadigt werden.
Die Redaktion

Wahres Geschichtchen

Wir zogen in eine andre Stadt. Während ich schon dorthin vorausgeeilt war, blieb Anna, unfre langjährige, brave, alte Köchin zurück, um das Einpacken der Sachen zu überwachen. Pünktlich langten dann die Möbel und Kisten an; letztere jede von Annas Hand mit einer Inhaltsangabe versehen. Auf einer Kiste, die eine Büste des Altreichskanzlers enthielt nebst verschiedenen Kleinigkeiten, fand sich folgende klassische Aufschrift: „Eine gebolserte Kiste mit Bismarck und sonstige Reste.“ —



Der Herr Fahnenjunker: „Bejreise jar nich, weshalb die Landwehrleute wegen so 'ner lumpigen zwölfstägigen Uebung solche misepetrigre Jeschter ziehen! Ich bin doch bald 'n Jahr dabei und finde die Chose immer noch amüsant!“

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitszunahme — rasche Hebung der körperlichen Kräfte — Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Nießcheana

Ihr preist die Statistik, die unentwegt Bevölkerungszuwachs verkündet; Indes, wenn ihr es genau überlegt: Das Zeugen freilich wird tapfer gepflegt — Die Ueberzeugung verschwindet!

Dagegen, wie Besseres dem Guten entquillt, Das lehrt der soldatische Schiffs; Den Schützmann nehmet als leuchtendes Bild: Als Vicespieß hat er die Griffe gedrillt, Jetzt ist er ein Meister im — Uebergriff!

—ystr—

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.

in fast allen Apotheken.

Allein echt, wenn von Apoth.

C. Kanoldt Ncht. in Gotha.

Viel Geld verdienen kann man durch ehrenvolle interessante Nebenbesch. Verlangen Sie unsere Ratschläge. **Widmann & Co., Berlin W. 30.**



Katalog, reich illustriert, über **Rechtspflege d. Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen etc.** vers. geg. 50 Pf. i. Briefm. (a. ausl.) fre. **H. R. DOHRN, Dresden 10.**

VEREIN BILDENDER KÜNSTLER MÜNCHENS

„SECESSION.“

Internationale Kunstausstellung

im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1 gegenüber der Glyptothek

vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9–6 Uhr. Eintritt 1 Mark.



Persönlicher Erfolg

Grade die besten Köpfe empfinden häufig, wie sehr es, um äusseren, aber nichts destoweniger notwendigen, grundgebenden Erfolg zu haben, es ebensoviel auf eine praktische Methode ankommt, als wie auf das persönliche Können. Manche hervorragende Köpfe „können“ oft unglaublich viel und doch kommen sie nicht merklich in socialer Hinsicht vorwärts. Eben weil es den Urteilsfähigeren bekannt, dass es zweierlei ist, viel gelernt zu haben und dieses Wissen richtig zu verwenden, sodass man den äusseren Nutznuss und das Ansehen unter seines Gleichen erlangt, auf das man Anspruch hätte.

Diesem persönlichen Uebelstande abzuhelfen ist der Wunsch vieler besserer Köpfe. Die einleitende Broschüre zu dem Werke Henry Edward Jost „Ueber den persönlichen Erfolg“ nebst der ersten Lieferung des Werkes kann gegen 1 Mark (per Nachnahme) direkt durch den Modern-Pädagogischen Verlag, Goethestr. 12, Charlottenburg 23, bezogen werden.

EMIL WÜNSCHE

Aktieng. f. fotogr. Industrie

REICK BEI DRESDEN

Hand- u. Stativ-Cameras

für Platten und Film

Atelier-Cameras

Projections- u. Vergrößerungs-Laternen

Objectiv-Schleiferei

Haupt-Niederlagen:

Dresden-A., Moritzstrasse 20
 Leipzig, Salzgässchen 1.
 Berlin W., Charlottenstrasse 50/51
 Frankfurt a. M., Bethmannstr. 58
 Breslau, Ohlauerstrasse 65
 Hamburg, Rathhausstrasse 8
 München, Marienplatz 12
 Bodenbach in Böhmen.

Sowie durch alle anderen Handlungen der Branche.

Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben. **Verlag der „Jugend“** München Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber
 f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
 L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane**, wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten**, und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden**.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. **F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Auf allen **B**AHNHÖFEN

kann man die »Berliner Morgenpost« kaufen, das interessanteste Blatt Berlins, die gelesenste Zeitung Deutschlands. — Ueber 1/4 Million Abonnenten!



Photogr.
Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.

Buch über die **Ehe**
von Dr. **Retau** mit 39 Abbild.
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, KONSTANZ 104.

Fabrikant Apotheker **L. EWALD**, Berlin-Schöneberg.



Herren! Salaperlen

(Salacetollantöl)
Salacetol 0,09, Ol. Santal
0,11, 0,21 heißt das neueste,
unübertroffene Mittel bei
Blasenkatarrh
(Gonorrhoe, Harnröhren-
leiden) p. Flacon 50 Capf.
Mk. 3.—
Keine Injection!
Ohne Beschworen!
Bequem sicher wirkend.
Zu haben in allen
Apotheken, wo nicht,
direct durch
Witte's Apotheke,
Berlin W.
Potsdamerstraße 89.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

HENSOLDT'S
PENTAPRISMA-BINOCLES
Unübertroffen
für Theater, Jagd u. Reise



zu Originalfabrikpreisen
auch bei Teilzahlungen.

Prospekte kostenfrei.

G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER

Ziegeleien

compl. Anlagen, auch einz. Maschinen.
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Vivat academia!
Vivant professores!

Gedicht von **Maxl Bierjung**, Gymnasist

Beim fest-Frühstücken des Münchner Corps „Suevia“ hielt der Münchner Professor Graf Du Moulin eine Rede. Er sagte u. A.: „Wahrhaftig, eine Schmarre ist oft mehr werth, als eine alte Scharsteke und manches geschwänzte Colleg ist vielleicht besser angewendet als der geschwänzte Fachtboden.“

Die Rede Herrn Professor Du Moulin's, Die wo er neulich hielt als alter Schwabe, War — wie es wir Lateiner nennen

— suave
In modo, doch in rebus stimulans.

Denn äußerst richtig hat er es bemerkt, Daß auch das Schläger-Fechten und (Nicht bloß ihn bei der Prozeßion rumtragen) Den jugend-männlichen Charakter stärkt.

Es lehrt uns nämlich, niemals nicht zu mucken, Auch in der fadeften Situation, Und vor den Gegnern, wenn auch noch so hoch'n, Sich zwar zu decken, aber nicht zu ducken.

Was Einer auf den Kopf beim fechten kriegt, Ist so für ihn im Leben manchmal besser, Als was er in den Kopf kriegt beim Professor — So hab' ich mir den Satz zurecht gefügt.

Drum wenn ich später einmal voller Schmissen Bei Du Moulin im Staatseramen steh', Dann wird er sagen: „Es ist gut! Ich seh, Sie sind kein Wissler, aber auch kein Schiffer.“

Es freut mich, daß Sie schwangen die Rapiere; Und ist auch Ihre Backe stark geschlenzt, Sie haben sicher kein Colleg geschwänzt!?“ Dann sag' ich: Herr Professor! Bloß das Ihre!

Matheus Müller *„Champagne“* süß, halbtrocken, trocken. In Deutschland auf Flaschen gefüllt.



Münchner Messalinen

Ein Novellenkranz von F. Mayr-Amberg.
Preis elegant brosch. M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Münchner Novellen-Verlag, München 15.

Jede Schrift muss schön werden durch den brieflichen **Lehr-Cursus** mit dem **Schönschrift Halter**.
Deutsches Reichspatent No 139419.
F. Simon BERLIN O-27
Probe-Lecture gratis!! Abtheilung für briefl. Unterricht.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele**.
D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.
Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalerei.
Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalerei.
Prospecte gratis.
Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

Reform-Werkmeisterschule
Masch. Elektr. • • **Apolda.**
• • Chem. Indust.

PHOTOGR-APPARATE
gegen kleine Monatsraten

nur erstklass. Systeme
BIAL & FREUND
• BRESLAU II •
Illustr. Kataloge kostenfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kupferberg Gold.

Der neue Plutarch



Leo XIII. war bekanntlich sehr sparsam. Ein Arzt beantragte einst mehr Licht. „Mehr Licht?“ erwiderte der hl. Vater vorwurfsvoll. „Da käme der Vatikan bald auf die Gant!“

Kleines Gespräch

„Have you a speciality — haben Sie irgend eine Spezialität Ihrer Stadt?“ fragte Vanderbilt den Bürgermeister von Danzig.

„Gewiß,“ sagte dieser, „das Danziger Goldwasser, eine extrafeine Sorte Brantwein, in welchem kleine Goldplättchen schwimmen.“

„So?“ erwiderte der Nabob und warf einen Sack voll Goldstücke auf den Tisch, „von jetzt an lassen Sie Dollars drin schwimmen.“

Dr. med. Pfeuffer's
Hämoglobin
 Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882
 (in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fortwährend in Anwendung)
 ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr. Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse. — En gros: **Ludwigs-Apotheke**. — Vorräthig in den meisten Apotheken. — Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—
 Man achte auf die Bezeichnung „Dr. Pfeuffer's Hämoglobin.“

Gicht **Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)**
 Prospekte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit **grossem Erfolg** vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung**.

Webber's Carlsbader Kaffeegewürz
 ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

Otto E. Weber
 Radebeul - Dresden.

„JUGEND“
 Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch **G. Hirth's Verlag** in München u. Leipzig.
 Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—
 Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzeln Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Neue fikt-Modell-Photos
 schönste Orig.-Coll. 4000 Num. darunt. eb. erschien. Feilich-Stud. i. Probe-Coll. M. 5.—, illustr. Cat. 20 Pf. Kunsterlag Monachia, München II. Briefsch.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf.— **Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)**

No. 1 **BROWNIE** No. 2
 M. 5.50 M. 10.00

KODAKS

für TAGESLICHT FILMSPULEN.
 WUNDERVOLLE CAMERAS.

181 **KODAK** Ges. m. b. H. BERLIN Bei allen Händlern
 Friedrichstrasse 16 zu haben
 Leipzigerstrasse 114

Wer Gurken liebt

möge bedenken, daß man auf je 5 Liter des Essigs oder des Salzwassers 1 Päckchen **Dr. Oetker's Salicyl** à 10 Pfg. giebt. Dann braucht der Essig nicht noch einmal aufgekocht zu werden, die Gurken werden nicht lahmig, die Salzgurken bleiben hart und der Geschmack bleibt ein frischer, da keinerlei unliebsame Gährungen entstehen. Recepte auf Wunsch gratis vom Unterzeichneten. — **Dr. Oetker's Salicyl** à 10 Pfg. ist in den Geschäften vorrätig, welche führen **Dr. Oetker's** Badpulver.

Dr. H. Oetker, Bielefeld.

PETER'S UNION PNEUMATIC

Mitteldeutsche Gummi-Waaren-Fabrik, Louis Peter, Frankfurt a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Herrn!
Zambacapseln
 gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
 Aerztlich warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
 Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten
 Nur acht in roten Packeten zu 8 Mk.
 Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Im unterzeichneten Verlage erschien:
Giovanni Segantini
 sein Leben und sein Werk,
 herausgegeben vom k. k. österreich. Ministerium für Cultus u. Unterricht. Text von Franz Servaes. Mit 63 Kunstbeilagen.
Preis geb. 150 M.
 Martin Gerlach & Co., WIEN IX/2 Währingerstr. 59.

E. Mechling's China-Eisenbitter
 Vorzügliche Erfolge bei:
Blutarmut
 Chlorose, Schwächezustände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit.
 Aerztlich empfohlen. In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
 E. Mechling, pharm. Präparate, Mühlhausen i. Els.

Hygienische und Chirurg. Artikel
 Preisl. gratis. — Beliehrende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Medicinisches Warenhaus
 Wiesbaden W. 2.

Ottomar Anschutz
 Die Photographie im Hause
 v. O. Anschutz Lehrbuch für Amateure I. Bd. 25011 Bd. 3 Mk.
 Hand-Kameras
 In jeder Art und allen Preislagen
 Sämtliche Bedarfsartikel
 Berlin W. 66, Leipzigerstr. 115/116.

Felinstor Deutscher **SCHAUMWEIN** höchst prämiirt.
Fantergold
FANTER & Co.
 Hooheim a. M. Grösster Export.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. feo. zu bezieh. v. Verfasser. Spezialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Magerkeit.

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Sie brauchen Auskunft
 über irgend einen Vorgang Ihres Geschäfts? Nur dann hat solche Werth, wenn sie sofort zur Stelle ist!
Union-Karten-Register schafft Ihnen dies!
 Cataloge No. 200 sagen wie es gemacht wird.

Union-



Karten-Register-Schublade

Ich zahle die Fracht und sende zur Probe.

HEINRICH ZEISS, Frankfurt a. M.
36 Kaiserstrasse 36
 Niederlagen in allen grossen Städten, sonst direct frachtfrei.

Technikum Mittweida. (Königreich Sachsen.)
 Höhere technische Lehranstalt f. Elektro- und Maschinentechnik.
 Elektrotechnische und Maschinenbau-Laboratorien, sowie Lehrfabrik-Werkstätten.
 Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

MARIENBADER RUDOLFSQUELLE
NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN VON DER MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG UND DEN MEISTEN APOTHEKEN u. DROGUERIEEN

BLEIBEND HALTBAR UND TADELLOS EXPORTFÄHIG.

BROSCHÜREN UND GEBRAUCHSANWEISUNGEN KOSTENFREI DURCH DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

Zur gefl. Beachtung!
 Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Richard Pfeiffer (Rom)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich,
 Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Das „Bunte Feld“ von Max Feldbauer (auf Seite 595 dieser Nummer) war auf Ersuchen einer Frankfurter Kunst-Anstalt als Plakatentwurf für die Rennen eines dortigen Rennklubs eingekauft worden. Der Künstler erhielt es, wie „Die Werkstatt der Kunst“ mittheilte, mit folgendem Schreiben zurück:

„Frankfurt a. M., 16. April 1903“
 Heute endlich sind uns die kolorierten Abzüge resp. ihre Skizzen vom Rennklub leider mit einem ablehnenden Bescheid zurückgegeben worden. Der 1. Vorsitzende des Rennklub, General, sagte unserem Herrn K., daß die Figuren zu abstoßend wären, da es alles Karikaturen seien und die ganze Sache zu wenig durchgeführt sei, so daß alles zu wild ist und gar keinen Beifall bei dem gesammten Komitee gefunden habe. Wir senden Ihnen nun beifolgend auf Ihren Wunsch Ihre Entwürfe zurück und können nur unser großes Bedauern aussprechen, daß unsere beiderseitigen Bemühungen ohne Erfolg geblieben sind.
 Hochachtend K. & Co.“

Wir rechnen es uns zur Ehre an, die Zeichnung in der „Jugend“ reproduzieren zu können.

Blüthenlese der „Jugend“
 Der Artikel 28 des Einführungs-gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche lautet:
 „Die Vorschriften der Artikel 15, 19, des Artikels 24 Absatz 1 und der Artikel 25, 27 finden keine Anwendung auf Gegenstände, die sich nicht in dem Gebiete des Staates befinden, dessen Gesetze nach jenen Vorschriften maßgebend sind, und die nach den Gesetzen des Staates, in dessen Gebiete sie sich befinden, besonderen Vorschriften unterliegen.“

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Buchereperte, Zürich 56.

Zuckerkrankheit.
 Die neue anticollämische Kur.
 Prospect franco u. gratis.
 LEIPZIG, Crusiusstr. 18. **L. Vogt.**

Versende
 meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun. Hannover.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

SULIMA DRESDEN.

Jährliche Production 190 Millionen.

Liber Fraind!

Bin ich noch Ungor oder bin ich Schwob? Ich weiß nicht. Ober ich glaube, bin ich Schwob; denn ich werde behandelt von Krowat, miserables, schäbbiges, von Mausfollenhondelndes, Ziegenstehlendes, Wonzengetrüffeltés acrot ols wie wonn Ungor Schwob behondelt. Host Du gellésen Gemainheit krowatichés? Verlongt es, doß firmenschilder in Ugram nicht mehr bloß ungorisch geschriben sein, sondern ungorisch und krowatich! Diffe Szschwaine! Ols ob Krowat auch Kulturnation wie Mogyor, wos hot aigene Litteratur, Pferde- und Szschwainezucht und aigenes ungorisches Hofburg in Oesch-Budowar! Ober sog ich immer: wonn man nicht krazt, werden Laise überhond! Oder mit den Worten Tolbajsch¹⁾: „Seggen dos Gemainheit kämpfen Götter fergébbenz!“ Es sein Szait, doß Mogyor sich krazt und krowatichés Gefindél, Kesselfickendes, ainmol Morasz²⁾ lehrrt. Wie sogt Barabas Béla, unser naies Opstrukzionsfhrer? „Gott und dos Notur hoben jeddem folk sainer aigenen Komandoproche gegeben!“ Hát! Also wail es bloß ungorisches Gott überhaupt giebt, giebt es auch bloß ungorisches Kommando und dos háisst: „Kuschen!“ Teremité! Körper hot gekuscht — Schwob daitches hot gekuscht — Szell hot gekuscht — Hedervary kuscht — bloß Krowat sollte vor Vollblut Ungor nicht kuschen? Lecherlich! Worte bloß bis ich Minister bin —! Olsdann — — —!! Griffe Dich!

Dain olter Fraind

Grof Janosz

Num. d. Red. ¹⁾ soll wohl heißen: Talbot's, ²⁾ wahrscheinlich ungarisch für „Mores.“

Humor des Auslandes

Ach so!

Besuch: „Du raufst wohl soeben mit Deiner Frau?“

Ehemann: „I wo, wir tanzten nur einen Cafe-Walk miteinander.“

(Washington Post)

Unsere „Kleinen“

„Aun, Claire, Du hast jetzt ein Brüderchen; willst Du nicht auch ein Schwesterlein?“

„Warum nicht; wegen meiner braucht ihr euch nicht einzuschränken.“

(Cocorico)

Wissen ist Macht.

„Wissen ist Macht, aber Wissen kann man sich ohne ein gutes Gedächtnis nicht aneignen. Wie viele Menschen gibt es, die zur einen oder anderen Zeit ihres Lebens, beinahe alles um ein gutes Gedächtnis zu ihrer Hilfeleistung geben würden! Welch' eitles Bedauern und endlose Klagen müssen wir nicht täglich hören; und sollen die sich gerechter Weise immer gegen ein angeborenes schlechtes Gedächtnis richten? Nur selten tadelt der unglückselige Mensch sich selbst, wenn er sieht, wie andere, weniger begabte Menschen als er, ihn in dem Rennen um die hohen Posten auf der Welt weit überflügeln, nur weil sie das besitzen, was er nicht hat, — ein gutes Gedächtnis. Gedächtnis, ein gutes, verlässiges Gedächtnis ist die Grundbedingung zum Erfolg in diesen concurrenzvollen Zeiten. Und doch ist gerade das Gegenteil der Fall; ebenso gut könnte jemand, dem ein musikalisches Gehör angeboren ist, erklären, dass er keinerlei Schulung bedürfe, um ein hervorragender Musiker zu werden. In der That gibt es keine Verrichtung des Gehirns, welche sich leichter schulen und entwickeln lässt als das Gedächtnis, wenn die richtige Methode angewandt wird. Das Gedächtnis und seine Entwicklung hat die Aufmerksamkeit einiger der grössten Psychologen der Welt auf sich gezogen. Aber wie so oft war es der einfachsten und natürlichsten Methode, der Poehlmann'schen Gedächtnislehre, vorbehalten, die besten Resultate zu erzielen. Die Lehre ist auf der ganzen Welt bekannt...“ Auszug aus W. T. Stead's 4 Spalten langer Abhandlung über Poehlmann's Gedächtnislehre in der „Review of Reviews“, London, 10. III. 02. Prospekt über Poehlmann's Gedächtnislehre mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von

L. Poehlmann, Mozartstr. 9, München A. 60.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.



Einen fühlbaren und dabei höchst angenehmen Einfluss auf die Verdauung bewirkt der sehr beliebte Magenbitter des Harzer Kräuterkorn

Walkenrieder Tropfen,

ein feiner und angenehm schmeckender Likör.

1 Ltr.-Fl. M. 2.— (2 Fl. auf 1 Postpaket)
1 Postfässchen (ca. 4 Ltr.) M. 8.—
1 Probeflasche 30 Pfg.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Porto.

Klosterbrennerei

Kloster Walkenried a. Harz.



Album von München.

Farbendrucke nach Originalen von

R. M. Eichler, W. Geopel, M. Hagen, Keller-Krattlingen, W. Pütter, J. Schmidtberger.
10 Blatt in kleinerer Mappe, Format 41x31 Centimeter, Preis Mark 1.— mit Porto Mark 1.10. Ganzblättern 11 Pfg.
München-Kelzlg. G. Firth's Verlag.

Fessler
Cocktail
schmackhaftes u. bekömmlichstes Dessert- und Frühstücksgetränk.
2 Fl. per Post franko M 5.— gegen Voreinsendung od. Nachnahme
Deicken & Behrmann, Hamburg 5.

Kriminal-Prozesse
aller Zeiten
Preis p. Band 50 Pfg. in allen Buchhandlungen.
Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. N.

Hermann Dalm
Kunstverlag, Buchversand,
CHARLOTTENBURG 4, o.
Illustrierte Kataloge aller Art
gratis und franco.

Magere
erhalten schöne üppige Figur und dauernd volle Form der Büste durch Apotheker Vertes echte
Robose-Pillen
völlig arsenikfrei.
Pro Dosis (zum Erfolg genüg.) 6 M. (Port. 20 Pfg.)
Rud. Hoffers, Cosm. Laboratorium,
BERLIN-Karlshorst 17. Fernsprecher 116.
Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hygienische Bedarfsartikel
 jeder Art en gros und en detail.
 Preisliste gratis. Billigste Preise.
Versandhaus
 O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmer Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hock & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

Flechten

Psoriasis (Schuppenflechte), trock. u. nässend. Flechte, Bartflechte, Kopfgriind, Kopfschuppen, Wimpern, Mittelohr, Gesichtspickel, unreinen Teint, Sinnen, Gesichtsröthe, scrophulöse Ekzema, Hautjucken, Nesselsucht, Hautausschläge heilt gründlich die bestens bewährte

Universal-Heilsalbe

à Dose 2 Mk., gift- und säurefrei, täglicher Eingang von Dankschreiben. Versandt gegen Nachnahme oder Einfindung durch die

Apotheke in Weinböhla (Sachsen) Nr. 61.

Otto Gruson & Co.
 Magdeburg-Buckau
 Eisen- u. Stahlwerk
 Stahlguss.

Buch über die Ehe
 mit 39 Abbild. v. Dr. RETAU Mk. 1.60.
Hygienien der Flitterwochen
 Mk. 2.— Beide Bücher zus. Mk. 3.20.
 OTTO MICHAELIS, BERLIN 23. W. 57. W.

J. BRACHER, ULM a/O.
 Süddeutsches Versandhaus für Photographie.
 Reelle Bedienung, Größte Auswahl u. billigste Preise in photographischen Apparaten u. Bedarfsartikeln.
 Auf Wunsch coul. Teilzahlung. Reich illust. Hauptliste Franco.

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. fämmtl. Bedarfsartikel.
 Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Kleinig & Blasberg
 Leipzig 10

senden gratis und franko
illustrierte Preisliste
 (mit Anweisungen) über alle
elektrischen Artikel
 für Starkstrom-Anlagen, Elektr. Klingel, Telephon und Elektr. Moment-Beleuchtungs-Anlagen.
 Elektr. Lehrmittel u. Apparate.

Das Neueste: **SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!**
 Ferner: **Gasheiz- u. Badeöfen**
 vorzüglichster Construction.
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Wie erlange ich die Spannkraft meiner Nerven wieder?

Nach der berühmten Methode der NANCYER AERZTE-SCHULE. Kostenlose Selbstbehandlung aller Nervenleiden ohne Medicamente. Stauenswerte Erfolge auch in den schwersten Fällen. Prospect und Heilberichte franko und gratis.
 MODERNES VERLAGSBUREAU, Thalstrasse 15, LEIPZIG 5.

TOLA SEIFE

Spezial-Seife zur Hautpflege.
 Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm.
 Macht zarte weisse Hände! Preis 25 Pfg.
 Parfümerie Heinrich Mack in Ulm 6/b.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900

Kaloderma-GELEE SEIFE PUDER.
 Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
 F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Topf
 Dampfkessel-Feuerungs-
 bau auf wissenschaftl. Basis.
 Man verlange Prospecte.
J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
 Berlin. Breslau. Cöln a. Rh. München.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS
 Hervorragendes, appetitanregendes
 Kräftigungsmittel.
 Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Ostasiatisches Kriegsgerassel

Es schneiden der gelbe Japannamm und der russische Wör Grimaffen Einander . . . man glaubt, sie kriegen sich Schon bald beim Kragen zu fassen!

John Bull, der Unerstättliche Grollt seit Langem diplomatisch, Er fordert die Räumung der Mandchurei Mit voller Entrüstung emphatisch.

Der schlaue Ching-Chang-Chinamm Lacht fröhlich sich in die Häute, Als tertius gaudens profitirt Er bei der Sache das Meiste!

Wenn die weißen Teufel unter sich Entzündet des Krieges Fackel, Dann ist desto ungeförter ja Das alte Boxer-Spektatel:

Dann kann man in Beking wieder einmal Nach allen Kräften trachten, Zu einem schmachhaften Dejeuner Die Gefandten abzuschlachten!

Dann erscheint kein General-Weltmarschall, Den Uebermuth zu zügeln . . . Die Mächte haben unmöglich Zeit, Sie müssen sich selber prügeln!

Tell

Der Triumph des Rebellen

In Ungarn fand unter offizieller Bethetigung der Regierung eine große nationale Feier für den Rebellen Rakoczy statt, der ein Erzfeind des Kaiserthums war und im Jahre 1711 vom ungarischen Reichsrath geächtet wurde.

In unserm Welt-Romödienhaus Gibt's immer neue Spiele, Es sieh'n auf dem allerjüngsten Programm Die nationalen Gefühle Des edeln Magharenthums — Nun werden auch Rebellen Als Volksheroen erhumirt, Um sie auf den Sockel zu stellen! Das ist die logische Consequenz: Zuerst ward das „Gott erhalte!“ Rings niedergepiffen mit Clan, Und nun — damit ja nicht erhalte Die patriotische Herzensgluth, Damit zu des Thrones Stufen Sie dringe — hört man mit Donnerhall Ufen Rakoczy! rufen! Des Herrscherhauses ärgsten Feind Sieht auf den Schild man heben Durch des Königs Regierung! 'ne Frozzelei Wör' so was im Alltagsleben! Ihr Lustspieldichter, laffet doch In Zukunft das Handwerk bleiben; Denn eine gleich gelungene Farce Bermag ja keiner zu schreiben!

Krokodil

Sorgsam, schnell, discre
Institut für Revision von Geschäftsbüchern
 F. Simon
 gerichtl. Bücher Revisor
 vord. Sachverständiger
 BERLIN O. 27. a. d. Mittelbrücke!

Eine willkommene Ueberraschung!

Universal-Rechenapparat
 D. R. G. M. 195.509.
 Capacität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
 Höchste Subtrahirt, Multiplirt, Dividirt, ill. Prop. nicht direct-Schreiben
 gratis. Ill. Prop. nicht direct-Schreiben
 München IV, Neudausserstrasse 48.
 Vertreter gesucht!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Walther Püttner

„Divorçons!“

Der **Deutsch-Oesterreichische** Staatsbürger sandte uns obige Ansichtspostkarte mit nachfolgender „**Familiennachricht**“:
 „Liebe „Jugend!“ Allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich demnächst meinem kostspieligen „**Verhältniß**“ mit der frechen **ungarischen** Person ein Ende zu machen gedenke!“ *)

*) Wir gratuliren im Voraus! Anmerkung der Redaktion.

Monument ungarischer Moral-Athletik

Von **Kassian Kluibenschädel**, Tuisfelemaier

Hochwohlwölbliches P. T. Publikum, brich aus in ein begeistertes Eljen für **Joltan Pap** und Consorten.
 Weil sie ad majorem gloriam Hungariae glücklicher Weise nicht sind bestochen worden!
 Wie krönen diese gewaltigen Heroen und unüberwindlichen Moral-Athleten
 Durch ihre unerschrockene That den furchtbaren Ernst der endlosen Obstruktionsreden!
 Schon war die Regierung durch dieselben ohnedies dem Tod in Folge gänzlicher Erschöpfung nah.
 Nunmehr versehenet ihr einen barmherzigen Gnadenstoß das solemnste Magyarembler-Panama.
 Der **fiinmaner „Excellenzherr“** gehörte doch im Grunde genommen zur Klasse der dummen Teufel,
 Sonst hätte er die famose Bestechungs-Affaire geschickter arrangirt ohne Zweifel
 Und der Herren Abgeordneten keusche Tugend und manfechtbaren Seelenadel
 Lieber in Verführung geführt durch „**Portion Gulyas, flosch' Cofaier** oder fesch'es Madel!“
 Ein echter Ungar ließe sich vielleicht eher ein auf dergestaltete Argumente,
 Diemeil er namentlich das letzte unter ihnen nicht gut auf den Präsidententisch hinbauen könnte.
 Offen bleibt die Frage, ob Ungarns viel bestaunte Moral-Athleten hätten geboten
 Den gleich entrißten Widerstand einem etwas ausgiebigen Ansturm von Banknoten?
 Am Ende hat der Herr Gouverneur von **fiunne** seine Pappenheimer doch gekannt
 Und sich nur in der Berechnung des nothwendigen Trinkgeldes einigermaßen verrannt!

Sofberichte der „Jugend“

Schlinger bei Hofe. Wie man uns aus Berlin meldet, ist der neue sozialdemokratische Reichstagspräsident Schlinger mit dem übrigen Reichstagspräsidium im Berliner Schloß erschienen, um sich S. M. dem Kaiser vorzustellen. Er erschien in tadelloser Wäsche und Haltung und benahm sich kalt, aber so korrekt, als man es von ihm erwarten konnte. Mit den Händen in den Hosentaschen, wartete er im Weißen Saal und piffte die Mariellaise, bis S. Majestät erschien. Dann schritt Schlinger vor und sagte: „Sind Sie der Kaiser? Na, dann will ich Ihnen blos sagen, daß der Kurs jetzt anders werden muß, sonst könnten Ihnen unsere Arbeiterbataillone mal efflich auf die Hüneraugen treten mit ihrem dröhnenden Schritt! Und was die „**vaterlandslosen Gefellen**“ anheht und die „**Glenden**“ und die „**Zuchtbausvorlage**“ und so weiter — mit solchen kleinen Scherzen ist nun Schluss, was?“ Sprach's, machte kehrt und ließ den Monarchen stehen. Mit einer nicht wiederzugebenden Liebeswendung lehnte er den Titel eines Kommissionsraths ab, den ihm ein Hofmarschall in höchstem Auftrag dann anbot und murmelte im Hinausgehen: „Wie heißt? Soll ich mir schenken bei meiner Immunität?“ Schlingers Männerstolz vor Königsthronen machte auf alle Anwesenden kolossalen Eindruck.

Bei den nächsten Manövern an der Meeresküste bei N. N. wird S. Hoheit Prinz **Theophil** höchstselbst die gewinnende Batterie kommandieren und am Schlusse vermittels einer glänzenden Reiterattacke, welche 15 Kavallerieregimenter gegen die vor Anfer liegende Schlachtflotte ausführen, mit bewundernswerther Schneidigkeit den Sieg zu seinen Gunsten entscheiden. Voraussichtlich übernimmt der hochbegabte Prinz nach Ablegung dieses Befähigungsnachweises das 172. Armeecorps.

F. N. S. Prinzessin Lucinde, welche auch in allen übrigen weiblichen Handarbeiten ungewöhnliches Talent zeigt, wie sie erst jüngst durch einen in Holzbrand zu wohlthätigen Zwecken ausgeführten Lampenteller bewies, ist bekanntlich auch als Componistin thätig. Nun hat sie jüngst nach einem höchst eigenhändig verfertigten Text: „**Ich wollt', ich wär' ein Vögelein!**“ ein Lied componirt. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß kein Ohr trocken blieb, als sie es jüngst bei einem musikalischen Thee mit ihrer allerhöchsten Sopranstimme meisterhaft zum Vortrag brachte.

Das verkannte Genie

(Zum Fall Wagner)

O Freunde, höret die Geschichte,
 Die jüngst passirt im Postberieb,
 Wo Einer lyrische Gedichte
 Und philosoph'sche Werke schrieb.
 Sie füllten ihm zwar nicht den Säckel
 (Dies soll bei vielen Dichtern sein),
 Doch brachten sie vom großen Säckel
 Ein Anerkennungs schreiben ein.
 Den Vorgesetzten kam die Richtung
 Der Werke höchst verdächtig vor,
 In Deutschland nämlich hat die Dichtung
 Ihr eignes staatliches Ressort.
 Drum wurde dem Genie verkehrt
 Sein schöner Sing-Sang-Sorium,
 Er wurde einfach maßgeregelt
 Vom hohen Direktorium.
 Man zieht aus diesem Fall die Lehre,
 Die leider ewig richtig bleibt,
 Es hat nur Elend und Misere
 Der Mensch, wenn er Gedichte schreibt.
 Und zweitens resultirt noch ferner
 Hieraus die wichtige Moral:
 Es sei ein schlauer Subalterner
 Nie klüger als sein Prinzipal.
 Helios

Sarto!

Als Cardinal Kopp erfuhr, daß wieder ein Italiener gewählt sei, soll er ausgerufen haben: „**Jetzt glaub' ich fast, daß der heilige Geist selber ein Italiener ist!**“

Ruhe sanft in Würzburg!

Zu Würzburg in der Bischofsstadt,
 Da möcht' ich sein begraben!
 Da kann man doch als Leiche noch
 Ein bißchen Kurzweil haben!
 Denn kaum bist Du recht eingescharrt,
 So kommt der Todtengräber
 Und wühlt die Erde wieder auf
 Als wie ein toller Eber.
 Zeil! Wie der Zinksarg lustig blinkt
 Im bleichen Mondenscheine!
 Der Pickel saust, der Deckel springt.
 „**Heraus, ihr steifen Beine!**“
 Der Nachbar in dem Holzsarg dort
 Langweilt sich schon seit Wochen,
 Drum leg' in seinen faulen Arm
 Ich Deine dürr'n Knochen.
 Da mögt Ihr Euch nach Herzenslust
 Am Leichenduft berauschen!
 Den Zinksarg wird Kastanienbaum *)
 In blinkend Silber tauschen!“

So tönt das grause „**Ruhe sanft!**“
 Ein Grablied ohne Gleichen,
 Und flagend strecken sich empor
 Die halbverfaul'n Leichen:
 „**Warum in Euerm frommen Wahn
 Legt ihr uns in die Erde,
 Daß unser Leib von Wurm und Mensch
 Im Tod geschändet werde?**“
 Ihr sagt, ihr hättet uns geliebt,
 Ihr sagt, ihr wollt uns ehren;
 So laßt die reine Flamme doch,
 Was sterblich ist, verzehren!
 Ruh'n friedlich in der Urne einst
 Sie, die euch angehören,
 So wird der Toten heil'ge Ruh'
 Kein Leichenschänder stören.
 Tarub

*) Name des Tändlers, an den das Zink verkauft wurde!



Julius Diez



Vanderbiff in Danzig

„Befehlen Euer Gnaden noch etwas?“ — „Yes, ik wollen nur noch Garnison alarmiren!“

Weltchronik der „Jugend“

Daß das **Wetter** heuer kläglich
Und die Kläglichkeit tagtäglich
Sich womöglich noch verstärkt,
Habt Ihr selbst wohl schon bemerkt!
In dem Wonnemonat **Mai**,
Da begann die Schweinerei,
Regen gab es, ganze Wochen —
Doch da hat man sich versprochen:
„Laßt nur erst mal **Juni** sein,
Dieser bringt den Sonnenschein!“
Ach, das blieb ein schöner Wahn,
Denn der Juni kam heran,
Brachte Regen, Frost und Wind —
Aber hoffnungsvoll gesinnt
Sprachen wir: „Der **Julius**
Macht dem Schweinewetter Schluß —
Und das Barometer steigt,
„Is es auf „sehr trocken“ zeigt!“
Welch' ein Irrthum, Welch' ein
frasser!

Auch der Juli ward zu Wasser,
Regen, Regen war die Regel
Und es stieg die Fluth am Pegel —
Ueberschwemmung gab es jetzt!
Also setzten wir zuletzt
Unsre Hoffnung auf **August** —
Doch noch schlimmer ward es jetzt,
frostig ohne Unterlaß
Ist es, stürmisch, rau und naß!
Ob der Witterungsbericht
Stets auch Besserung verspricht,
Trostlos bleibt die Sommerszeit —
Nur der Schwammerling gedeiht
Und wer jetzt mit Parapluis,
Wasserdichten Pardessus
Oder mit Galloschen handelt,
Wird zum Millionär verwandelt.
Jeder Andre unabweislich,
Findet diesen Sommer scheußlich!

Außerdem hab' ich vernommen
Mancherlei, was vorgekommen:
„**Bayern braucht nen**
Kardinal!“
Dieses schreibt mit einem Mal
Unser Centrum auf's Programm —
Den Gesellen schwillt der Kamm.
Weil sie sich zu Domkapiteln,
Reich dotirt mit blanken Mitteln,

Durch die Opposition
Glücklich aufgeschwungen schon,
Möchten sie den Kopf, den schönen,
Mit dem Purpurhut noch krönen!
Aber Die, die Solches möchten,
Glaub' ich doch, sind nicht die Rechten!
Wenn auch der Verstand vielleicht
Zu der Eminenz noch reicht,
Weil der Anspruch nicht enorm,
Braucht's doch besser Umgang'sform.
Und Bekanntschaft mit dem Knigge,
Als sie der famosen Clique
Unsrer Maßfrug-Demagogen,
Wie wir wissen, anezogen!
Mit dem Tuntenhäuser Stil
Kommt man schwerlich da zum
Ziel! —

Schensflich sind der Fälle zwei
Von **Soldatenschänderei**,
Welchen just das Kriegsgericht
Ein gerechtes Urtheil spricht.
Dunkel hieß der Korporal,
(„Dunkel ist er von Moral!“)
Den 570 mal
Luft zur Rohheit angewandelt,
Daß Soldaten er mißhandelt —
Wie's der Lumpenkerl getrieben,
Wird hier besser nicht beschrieben!
Warnecke hieß der Sergeant,
Der zu Braunschweig, hirnverbrannt,
Sich betragen ebenso
Schurkisch, feige, frech und roh!
155 Fälle
Wies man nach ihm auf der Stelle!
Wahrlich, diese beiden Herrn —
Denkt man sonst auch ganz modern!
Möchte man am Liebsten knuten,
Bis sie wimmernd sich verbluten.
Und man wäre nebenbei
Gerne auch wohl noch so frei,
Höflich anzufagen nun:
„Läßt sich nichts dagegen thun?“
Dort, in jenem höchsten Kreis,
Wo man Alles besser weiß,
Muß man gegen diese Sünden
Schließlich auch ein Mittel finden!

Von dem Bischof **Korum** hörte
Wieder ich, was mich empörte —

Aber, wie vorausseh'n,
Wird ihm wieder nichts gescheh'n,
Man zitiert ihn nicht vor's
forum! —
Dieser brave Bischof Korum,
Der virorum obscurorum
Dunfelster, den selbst ein Mohr um
Seine Schwärze muß beneiden,
Klagte neulich ob der Leiden,
Welche Deutschlands
Katholiken
foltern, quälen, martern, zwicken.
Diese seien überhaupt
Ihrer Freiheit ganz beraubt
Und die armen Leute müssen
Ihre Ketten auch noch küssen!
Jugend ein obskurer Laie,
Dürfen sich nicht mehr erlauben,
Ihre Kinder frei zum
Glauben

Ihrer Kirche zu erzieh'n,
Und sie sähen wehrlos hin,
Wie man Gift in deren Seele
Tränke! — Würde dies erzählen
Jugend ein obskurer Laie,
Ohne Insul, ohne Weihe,
Spräche man voll Mißvergnügen:
„Sapperlott, der Bursch kann lügen!“
Da ein solcher Gottesmann
Aber doch nicht lügen kann,
Sagt man weiter nichts dazu,
Sondern denkt sich blos: „Nanu:
Korum, den Gott lang erhalte,
Ist halt immer noch der Alte!“ —

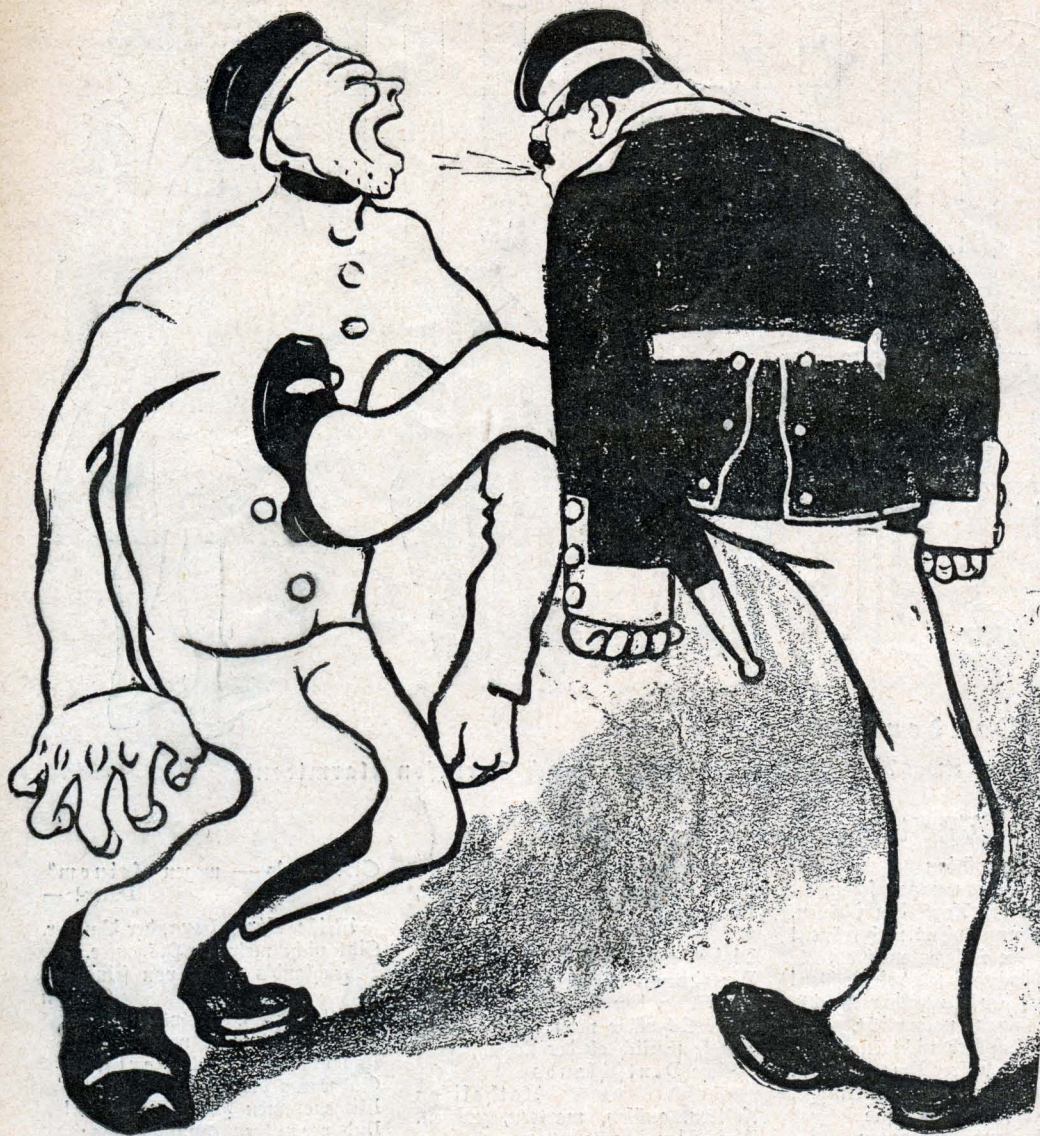
In der Zeitung les' ich heut,
Daß **Jung-Siegfried** von
Bayreuth
Eine neue Oper nieder-
schrieb, **Der Kobold**. — Ob er
wieder

Seinen Vater parodiert,
Wie's im „Wildfang“ ihm passiert,
Wo er an die „Meistersinger“
Hat gerührt mit feckem Finger —
Dieses wurde vor der Hand
In der Zeitung nicht bekannt!
Eins nur weiß man: Gegenwärtig
Ist ein neues Kunstwerk fertig
Und an jedem Hoftheater

Gibt man's — wegen „seinem“
Vater! —
Meister **Sternberg**, der Bankier,
Sitzt nicht mehr in Plözensee,
Deutschland's Staub von seinen
Schuh'n
Schüttelt der Verkaufte nun.
Grimmig schied er vom Verließ
Und begab sich nach Paris.
Ob er sich die Frieda Woyda
Mitgenommen hat — obx oida!
Und vermuten kann ich blos:
Frieda ist ihm jetzt zu groß! —

Väterchen, **Jar Nikolaus**
Zog zum Kloster Sarow aus
Und die Jarin zog mit ihm,
Weil, mit Namen Seraphim,
Dort ein Mönch begraben ruht,
Den man heilig sprechen thut.
Dieser hat sich, wie bezengt,
Täglich 1000 mal verbeugt
Vor den heiligen Ikonen.
Ferner, ohne sich zu schonen,
Soll er hoch auf einem Stein
Jahrelang gefessen sein,
Was doch, wie ihr alle wißt,
Wunderschön und nützlich ist.
Darum steht er weit und breit
Im Geruch der Heiligkeit
Und an seinem Grab jeztunder
Gehen Zeichen vor und Wunder:
Lahme können wieder seh'n,
Blinde können wieder geh'n,
Wer zuerst nicht gut gehört,
Kann dort schlafen ungestört
Und den besten Appetit
Kriegt, wer sonst an Haarschwund litt.
Kolossal ist der Klimbim
An dem Grab des Seraphim,
Anno — dies nur nebenbei! —
Anno **Neunzehnhundertdrei!**
Die Frau Jarin und der Jar,
Sie erhoffen offenbar
Mit des heiligen Gebeines
Hilfe sich demnächst was Kleines —
Aber diesmal ganz gewiß
Masculini generis!

Herodot



Mörchingen

Max Hagen

„Heilige Flamme, glüh, — glüh und erlösche nie — für's Vaterland!“

Feierliche Inschrift auf den neubesetzten Stuhl Petri

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifselemaler

Vorbei ist die papstlose, die schreckliche Zeit! Die Sedisvakanz ist behoben!
 Durch des Conclaves unumstößlichen Beschluß sitzt auf Petri Stuhl ein neuer Ansehbarer droben!
 Die höhere Einsicht des heiligen Geistes hat uns bewahrt vor einem Pontifikat Rampollas gnädig
 Und erkor statt des abgetakelten Staatssekretärs den Patriarchen von Venedig.
 Er war jaft keiner aus der stolzen Reihe der allerersten Papstfandidaten,
 Vielleicht ist man gerade deshalb auf ihn in lobenswerther Einsicht gerathen,
 Sintemalen die diplomatischen Schleicher und Streber und die Intriganten, die klugen,
 Dem wahren Christenthum seit jeher schon genug unheilbare Wunden schlugen!
 Der Lagunenstadt uraltes historisches Wahrzeichen ist gestürzt vor einem Jahre. —
 Nunmehr erhebt sich aus ihr ein neues lebendiges Denkmal der Geschichte als Träger der Tiare!
 Mag auch der Campanile abermals ob all der Zauberpracht Venezias auf sich bauen,
 Der Papst wird weder ihn noch seine einstige Heimath im Leben wieder schauen!
 Ein tragisch Schicksal ist des Apostelfürsten mächtiger Schlüsselbund,
 Er versperret des Vatikans fictivem Gefangenen der ganzen Erde Rund!
 Ein Loos für müde Greise! Und draußen rauscht vorüber der Menschheit allgewaltiger Strom,
 In einzelnen Bächen führt er, doch nie mehr mit seiner ganzen Fluth nach Rom!
 Wir wollen hoffen, daß Seine Heiligkeit Pio Decimo in Petri throno
 Entschieden friedlicher regiere als sein hochseliger Namensvetter und Collega Pio Nono.
 Und beten wir inständig zum Beschluß dieser frommen Betrachtung für die abgeblühten Papabisi,
 Daß Gott sich ihrer erbarme und mit seinem Trost sie heimfuche in ihrer tiefen Melancholie!
 Es ist eine alte Geschichte: Hat eines todten Papstes Stirn berührt des Camerlengo Hammer,
 Gibt's stets nur wieder einen lebendigen Papst! Den übrigen Eminenzen bleibt ein
 lebenslänglicher Katzenjammer!

Spandauer Recht!

Was der guten Sitte zur Bedrohung
 Werden kann, ach! heutzutage geschieht's!
 Und vor gänzlich schrecklicher Verrohung
 Schützt uns nur die preussische Justiz!

Jüngst von einem Faktum, einem, bösen,
 Laß ich wieder mit geheimem Graun:
 Daß ein Herr in Spandau,
 Namens Rösen,
 Neulich einen Gentleman verhaun!

Lezt'rer hatte, um sie nothzuzüchten,
 Rösens kleine Tochter angepaßt,
 Und der hatte ohne viel Geschichten
 Gleich voll Wuth auf Lezt'ern losgehadt!

Daß er ihn so im Vergnügen störte,
 War an sich wohl schon brutal genug,
 Was sich aber sicher nicht gehörte,
 War, daß er den Armen auch noch schlug!

Schmerzlich sah sich auch vor diesen Schlägen
 Der erwähnte Kinderfreund bewegt
 Und er hat entrüftet dessentwegen,
 Dann auch eine Klage angeregt:

Rösen zahlt jetzt dreißig Mark als Strafe,
 Weil er zugehauen allzustark,
 Und als Schmerzensgeld kriegt jener Brave
 Netto 185 Mark!

Darum, wer auf leichte Art sein Brot sucht,
 Nehm' in Spandau seinen Aufenthalt,
 Dorten wird man für versuchte Nothzucht
 Noch verhältnißmäßig gut bezahlt!

Hans

An Naumann

Zur Fusion der Nationalsozialen und der
 Freisinnigen Vereinigung.

Einst national und social,
 Und jetzt, da Du den Krempel satt,
 Erklärst Du Dir zum Leibjournal —
 Waih! — Das „Berliner Tageblatt“!
 Cri-Cri

Der Schimpanse

Den Professoren Rour und Metchnikoff ist es
 gelungen, den Schimpanse für das Syphilisgift emp-
 fänglich zu machen. Frühere ähnliche Versuche
 Prof. Neumanns mit Kapuzineraffen, Wolfs mit
 Schweinen u. A. hatten sich als vergeblich erwiesen.

Ich bin nur ein Schimpanse, gewiß!
 Doch das ist mir zu stark,
 Daß jetzt die Menschen die Syphilis
 Mir impfen in Blut und Mark!

Ich, der ich ein Leben grad' so brav
 Und unbescholten geführt
 Wie jeder Kapuzineraff' —
 Bin plötzlich nun infizirt.

Ich hätte zu Stolz und Zier gereicht
 Dem frömmsten Jünglingsverein —
 Nun soll ich auf einmal lustverseucht,
 Wie 'n Lebeaffe sein!

Nein, das ist mir entschieden zu dumm!
 Und Eines ist ganz infam:
 Daß ich's im Laboratorium,
 Nicht in der Liebe bekam!

A. D. N.